

hiesige erste Bürgermeister durch den Bürgermeister von München unterrichtet, und Herr v. Stromer gab des Ersteren Zuschrift in der soeben begonnenen öffentlichen Magistrats-Sitzung bekannt.

**München, 15. Nov.** Ein ausführliches Schreiben des Königs ist vor einigen Tagen an den Grafen Bray nach Versailles abgegangen, welches auf die weiteren Verhandlungen bestimmend einwirken dürfte.

**Saarbrücken, 15. Nov.** Aus Versailles eingelangte Berichte vom 12. d. melden: Bei dem Angriff der Loirearmee auf das bayerische Corps stellten die Franzosen in erster Linie gute Schützen (algerische und römische Regimenter.) Die Regimenter wurden dreimal zurückgeworfen. — Der Rücken der Gipsalpen ist auch im Norden von Paris durch neu eingetroffene Truppen gesichert.

**Brüssel, 15. Nov.** Aus dem Haag wird gemeldet, daß der König ernstlich erkrankt ist. Er leidet an Blauspeien.

**Brüssel, 17. Nov.** Graf Granville hat am 16. Novbr. folgende Antwort an Buchanan, den britischen Botschafter in St. Petersburg, ertheilt: England bestreite Rußlands Recht zur Kündigung des Pariser Vertrags, es bedauere Rußlands Schritt, weil es das Herzliche Einvernehmen zerreiße. England würde gewiß haben, wenn Rußland eine Revision der unndinglich vorgeschlagen hätte, um die Verwicklung zu vermeiden.

**Les Grues vor Belfort, 16. Nov.** Dinstag. Heute früh machten 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Vessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen.

**Aus Dijon, 8. Nov.** schreibt man dem Mainz. Journal: Das Gefecht, welches das 2. Bataillon des 6. Grenadierregiments hatte, wobei Lieutenant Dulling fiel, war, nach den Berichten dieser hielten sich Anfangs gut, aber bald lernten sie die dazugehörigen Häuser kennen und nahmen schließlich Reißaus.

Eine interessante Korrespondenz der Times aus Versailles vom 6. d., aus der Feder eines Amerikaners, der aus seinen Sympathien für die Franzosen sonst kein Hehl macht, spricht denselben abfolgt jede Möglichkeit ab, sich aus ihrer trostlosen Lage anders als durch den Frieden mit dem Sieger zu erlösen. Bekanntlich wollen die Pariser es jetzt mit einem großen Ausfall versuchen. Auch davon haben sie, schreibt der Korrespondent, nichts zu hoffen. Die deutschen Truppen sind so aufgestellt, daß der Feind überall sofort wenigstens ein Armeekorps sich gegenüber haben wird in 2 bis höchstens 3 Stunden werden zwei andere auf Stelle sein, die das erstere nicht nur unterstützen, sondern den Feind auch zugleich in seinen beiden Flanken fassen; außerdem ist auch schon im Süden an Stelle des v. d. Tann'schen Korps bei Lonjumeau ein aus den Truppen der Mezer Belagerung gebildetes Armeekorps vorhanden; ein anderes wird nächstens im Norden Stellung nehmen und anderswo noch ein vielleicht drittes. Wie lange aber ein solches Korps gegen eine Uebermacht Stand halten kann, hat die Erfahrung vor Mes sattsam bewiesen. Am meisten dürfen sich die Franzosen im Norden vorzusehen haben, da dort das Terrain für die Entfaltung größerer Ausfallmassen günstig ist; im Süden kann gegen den okkupirten Terrain der Ausfall nur in Kolonnen geschehen, und diese wären dem furchtbaren Artilleriefeuer ausgesetzt. Wie dem aber auch sei, die Pariser haben nichts mehr zu hoffen und sollten Frieden machen, ehe der Hunger bei ihnen anklopft. In den Provinzen steht es, nach durchaus nicht voreingenommenen englischen und amerikanischen Beobachtern, noch kläglich. Mindestens das Viertel der französischen Bauern würde für den Winter nicht nur das Elend und Nothbringen, sondern den Breiten, wenn sie es verlanzen, jeder seines nächsten Nachbarn Acker raub geben. Der öffentliche Geist ist durch die imperialistische Centralisation vollständig lahm gelegt. Schon Prinz Albert, Victoria's Gemahl, sagte einmal dem Kaiser, die Präfectenwirthschaft würde ihn früher oder später ruiniren.

**Paris.** Der „Daily News“ wird von ihrem Korrespondenten aus Brüssel telegraphirt, daß nach einer ihm zugegangenen „sehr glaubwürdigen“ Mittheilung Paris nicht mehr länger als drei Wochen aushalten könne und daß man in Folge dessen die Stadt auszuburgern, nicht aber zu bombardiren gedenke.

Die Franzosen stehen bereits auf dem Kopf vor Paris über Orleans; daß sie die Bayern geschlagen haben, das geht jetzt über ihren Verstand. Aus Tours wird der „Indep.“ folgendes geschrieben: „Endlich, wir haben einen Sieg! einen ächten, wahren! diesmal ist's Ernst und es ist der erste, der erste! seit dem Beginn des Krieges. Die Nachrichten aus London sind ebenfalls gut. Die Rede Lord

Granville's beim Lordmayor-Banket, die neue Sprache der „Times“ lassen eine ganz andere Haltung Englands voraussehen. So erscheinen denn auch alle Gesichter heute wieder aufgeheitert; die Hoffnung lebt wieder auf. Ach, wie wenig bedürfte es: noch ein Sieg, ein einziger, um uns wieder Kraft zu geben, um den Muth der Verzweiflung in Frankreich durch den Muth der Hoffnung zu ersetzen. 60 preussische Gefangene sind diesen Morgen auf dem Platz des Justizpalastes defilirt. 1000 sind durch den Bahnhof per Eisenbahn passirt. Man hat zu bemerken geglaubt, beiläufig, daß die Bayern und Badenser Mann sollen diese auch in Orleans gewesen (sein) fast zufrieden waren; sie haben genug vom Krieg und scheuen sich nicht, es zu sagen.“

Nachrichten aus Paris vom 12. Nov. melden, daß das Syndikat der Wechselmakler den Antrag gestellt habe, daß jeder Mann, der nach dem Kriege Ordres eines deutschen Bankhauses erhalten, zu 100,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt werde. — In Paris wird jetzt Alles aufgezehrt, sogar die Bären und übrigen wilden Thiere des Jardin des Plantes. Die Bewohner des Aklimationsgartens sind schon seit einigen Tagen verpeist.

Der Pariser „Figaro“ vom 11. ds. spricht offen von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes, tritt beftig gegen Favre und Trochu auf und scheint nur in der Uebergabe von Paris einen Ausweg zu sehen.

Aus Wien, 15. Nov. wird der Times telegraphirt, daß Graf Beust zu sofortigen diplomatischen Schritten entschlossen ist und ebenso wie Andrassy, den Abschluß einer Allianz mit England und Italien wünscht. Die Morningpost hofft, England und Oestreich werden auf Einhaltung des Vertrags bestehen.

Wien, 16. Nov. Die diplomatische Cooperation mit England ist beschlossen. General Gablenz wurde telegraphisch berufen. Conferirte mit dem Kriegsminister und dem Erzherzog Albrecht. Die Pforte verlangt, daß die Garantemächte ihrer Verpflichtung gemäß handeln.

Wien, 18. Nov. Soeben kommt uns die Kunde zu, daß Graf Potocki heute Vormittags Namens des ganzen Kabinetes die Entlassung vom Kaiser erbeten hat. Die Neubildung des Kabinetes soll unter Zuziehung von Herrenhausmitgliedern erfolgen.

Rom, 17. Nov. Die Abreise des Papstes von Rom ist entschieden. Pius IX. begibt sich auf das Schloß Porto d'Anzio. Es taugen nicht zwei Pfeiser in Ein Wirthshaus. Alles Sprüchwort. Die Aerzte verboten eine längere Reise. Die Municipalbehörde bewilligte 300,000 Fr. für die Festlichkeiten bei dem Einzuge des Königs.

London, 16. Nov. Die Times spricht sich bezüglich der von Rußland erfolgten theilweisen Aufkündigung des Pariser Vertrags dahin aus, daß England eine derartige einseitige Lösung derselben nicht acceptiren könne, wofür auch die Türkei Widerspruch erheben würde.

St. Petersburg, 18. Nov. Das Petersburger Journal sagt: Hätte ein Kongreß zusammentreten können, würde die kaiserliche Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler Dringlichkeit ist; aber Rußland verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erreichbar wäre, hiesse Rußland unbestimmt an eine unmögliche, sich stets verkomplimentirende Lage fetten. Der Artikel wiederlegt die Behauptung, die russische Note enthalte die Vernichtung des Gesamtvertrages; übrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen. Die Gefahren für die Türkei liegen im Innern; so lange die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt seien, sei die Beruhigung der türkischen Bewohner unhoffbar. Rußland wird loyale Unterstützung in dieser vitalen Ehrenfrage schätzen. Oestreich weiß, daß seine politischen Schwierigkeiten begonnen, als es durch perside Orientpolitik die russische Freundschaft verlor; beide Reiche gewinnen durch billige Würdigung gegenseitiger Interessen.

New-York, 14. Nov. Aus der Habana wird telegraphirt: Am 12. Nov. fand ein heftiges Gefecht zwischen dem preussischen Kanonenboot Meteor, Kap-Lieutenant Knorr, und dem französischen Aviso Barret statt. Letzteres wurde stark beschädigt und flüchtete in den Hafen der Habana, wohin er vom Meteor verfolgt wurde. Verlust des Meteor 2 Todte, 1 Verwundeter.

Waffenausfuhr aus Amerika. Dem Journal de Rouen zufolge hat der französische Postdampfer Vereire, welcher aus New-York in Havre eingetroffen ist, 7000 Faß Pulver, 1 Mill. Patronen, 60,000 Gewehre, 30 Kanonen und 1 Mitrailleuse aus Amerika herübergebracht.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 138.

Donnerstag den 24. November

1870.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Abhaltung eines Holz- und Viehmarkts.

In hiesiger Stadt wird am  
**Dienstag den 29. November d. J.**  
**Holzmarkt**

und Tags darauf am  
**Mittwoch den 30. November d. J.** (Andreasfeiertag)  
**Viehmarkt**

abgehalten. Marktgebühren werden keine erhoben.  
Den 18. November 1870.

Stadtschultheißenamt.  
Ebel.

Revier Schorndorf.

### Nadelreißach-Verkauf zur Einstreu tauglich:

**Am Montag den 28. Novbr.**  
aus Forcken, Straß, Rohrberg, Kagebronn, Unterheuberg, Dicke u. s. w. 300 Haufen geschätzt zu 3400 Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Spitalhof und Nachmittags 2 Uhr auf dem Gulenhof.  
Den 23. Nov. 1870.

R. Revieramt.

Schorndorf.

### Fabruiß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Philipp David Fischer, gew. Wagnereameisters hier, kommen am nächsten



**Samstag den 26. d. M.**

von Morgens 8 Uhr an in dessen Wohnung in der Hebelgasse gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Leihweitzzeug, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, wozu unter 1 Faß von 2 C. 12 Füll und 1 bto. von 2 1/2 C., allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Dinkel, Waizen, Kartoffeln u. Stroh.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 19. Novbr. 1870.

R. Gerichts-Notariat.

H. Schenkerle.

Schorndorf.

### Ein möblirtes Zimmer

für einen oder zwei Herren hat zu vermieten in der alten Post

Schreyak.

## Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille.

**Weingarten,**

Breslau  
1869.

**Station Ravensburg.**

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnsse in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

### Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Winterbach.

Der Bezirks-Agent:

**C. Albert Schnabel.**

Auch findet bei demselben Garn-Austausch und Berg-Aufkauf statt. Ebenso sind noch sehr schöne und billige 6-, 8- u. 10schnellerige baumwollene Webgarne zu haben.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Kälisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

W e i l e r.

Nächste Woche werden Hirschen gemacht bei

Müller Stockinger.

Mittelschlechthach.

Eine Parthie forchene Bödsseiten hat zu verkaufen

Müller Fischer.



# Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

## Westheim bei Schw. Hall.

Flachs, Hanf und Werg werden je nach Qualität des Rohmaterials in verschiedenen Nummern in den schönsten und haltbarsten Fäden gesponnen.

Muster unserer Garne können bei unserem Herrn Agenten eingesehen werden und vermittelt derselbe auch die Uebersendung sämmtlichen Gespinnstes, sowie die Ablieferung des Garnes an unsere geehrten Kunden.

Unter Zusicherung pünktlichster Bedienung nimmt Gespinnste in Empfang

Der Agent:

**Christian Frank, Krämer in Oberurbach.**

Freitag Mittag 1 Uhr wird die Schornborfer Feuerwehr aus Veranlassung der von Mechanikus Müller in Camstatt zu übernehmenden Landspitze eine allgemeine Spritzenprobe mit sämmtlichen Spritzen vornehmen. Im Interesse aller Spritzenmeister wie Gemeinderäthe, welche möglicherweise in die Lage kommen, zum Ankauf neuer Spritzen herangezogen zu werden, dürfte es von besonderem Werthe sein.

Das Kommando.

### Landfeuerspritze!

Alle Freunde und Gönner, welche uns durch ihre Geschenke in den Stand setzten, diese schöne Maschine anzuschaffen, laden wir zu deren Uebernahme und Probe auf Freitag Mittag 1 Uhr freundlichst ein.

der Verwaltungsrath.

## Schorndorf-Schlichter Straßenbau.

Zur Beförderung und Abschluss des Baugeschäfts wird das Zerklüpfen von etwa 50 Ruthen Steinen verakkordirt.

Liebhaber können sich jeden Morgens 7 Uhr auf dem Bauplatz einfinden. Den 23. Nov. 1870.

Aufscher Schnabel.

## Schorndorf. Saitenwürste, halbgeräuchte Bratwürste

von heute Donnerstag jeden Tag frisch von Abends 4 Uhr an zu haben bei

Megger Schwarz.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 20. Nov.** Delbrück ist hierher zurückgekehrt. Man bestätigt den Abschluss der Verhandlungen mit Baden und Darmstadt auf Grund eines beigefügten Entwurfes der deutschen Verfassung. Die Getränkesteuer ist in den Südstaaten vorbehalten. Württembergische Bevollmächtigte werden morgen hier eintreffen, um gleichfalls den Abschluss zu vollziehen.

**Berlin, 21. Nov. Abends.** In der heutigen Sitzung des Bundesraths des nordd. Bundes unter Vorsitz Delbrück's legte das Präsidium die Verhandlung mit den Bevollmächtigten Badens und Hessens vom 15. Nov. nebst der dieser Verhandlung angeschlossenen Verfassung des deutschen Bundes sowie den Entwurf eines Gesetzes wegen fernerer Geldbedarfs für die Verwaltung der Darlehenskassen vor. — Wie der Kreuz. aus Stuttgart geschrieben wird, sind die Aussichten auf Eintritt Württembergs in den neuen deutschen Bund durchaus günstig. Aus München erfährt das. Bl., daß auch die Verhandlungen mit Bayern wegen derselben Angelegenheit keineswegs abgebrochen seien. — Die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages (sie beginnen, wie bekannt, am Donnerstag, 24. Nov.) werden durch Delbrück eröffnet und geleitet. — Die württembergischen Minister v. Eudow und v. Wittmann sind hier eingetroffen.

**Berlin, 21. Nov.** Der Entwurf der deutschen Verfassung wegen des Beitritts Badens und Darmstadts wurde dem Bundes-

rath mitgetheilt. Folgendes sind die hauptsächlichsten Aenderungen gegen die norddeutsche Verfassung: Die Kompetenz ist ausgedehnt auf die Presse und das Vereinswesen. Die Verfassungsänderungen erfordern eine Bundesrathsmehrheit von drei Viertel der Stimmen. Die Kriegserklärung erfordert die Zustimmung des Bundesraths, ausgenommen wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet oder die Küsten erfolgt. Baden hat im Reichstag vierzehn Mitglieder und im Bundesrath drei Stimmen; Darmstadt erhält im Reichstag neue sechs Mitglieder, im Bundesrath im Ganzen drei Stimmen. Die Getränkesteuer wird den Südstaaten vorbehalten und demgemäß Einrichtung getroffen. Diese Steuern bleiben für Norddeutschland unverändert, einheitliche Steuergesetzgebung für Nord und Süd soll angestrebt werden. Die Verfassung tritt am 1. Januar 1871 in Kraft, ebenso die Mehrzahl der Bundesgesetze auch für Baden und Darmstadt, einige erst später, beispielsweise Strafgesetz für Baden 1872.

Berliner Blätter beschreiben eine neue Elite-Truppe, die dieser Tage nach dem Kriegszug abgehrt. Es sind dies die in Berlin formirten Reservejägerbataillone. Sie bestehen, außer den Freiwilligen, in der Mehrzahl aus erfahrenen Förstern, die ihres Schusses sicher sind. Um diese Truppe ganz besonders zu ehren, hat der König zu dem Bataillon nur Offiziere kommandirt, die bereits in diesem Kriege das eiserne Kreuz erworben haben. Die Ausrüstung der Jäger ist durchaus eine gediegene. Ihre Zündnadelbüchse ist mit Stecher versehen. Die Reservejäger sind hauptsächlich zur Be-

Brech b. Bötlingen. **Schöne Bettfedern** mit Flaum, das Pfund 2 fl. 6 kr., hat zu verkaufen

Speisewirth Laichinger.

Oberurbach. **2 Webstühle,** zu jedem Geschäft tauglich, hat zu verkaufen

Michael Schied.

Steinenberg. Einen 1jährigen **Farren,** Schrecken, Simmenthaler Rasse, verkauft

Wittve Bauer.

## Das Neue Blatt Nr. 48

Vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr. ist soeben eingetroffen und enthält: „Der große Wurm.“ Von W. Hildebrandt. — „Pont-à-Mousson.“ — „Hochzeitserreise.“ — „Ein aufgefangener Brief.“ — „Der Krieg und die deutsche Volksstimmung.“ Von Oscar Blumenthal. — „Allerlei.“ Von Prinz August von Württemberg. Keine Mith. „Correspondenz.“

### Illustrationen:

Prinz August von Württemberg. Per Extrapost. Pont-à-Mousson. Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

**Frankfurter Cours v. 17. Nov. 1870.** Br. Kassenscheine fl. 1. 44 1/2 — 45 1/2. Vistolen 9 fl. 47 — 49. Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 58 — 59. Holl. 10 fl. Stücke fl. 9. 55. 20 Freß. Stücke fl. 9. 33 — 34. Dukaten fl. 5. 35 — 37. Russ. Imperiales fl. 9. 48 — 50.

wachung und Sicherung der Bahnen und Telegraphen bestimmt. Das 1. und 2. dieser neuen Jägerbataillone erhalten die Bezeichnung lothringisches Jägerbataillon Nr. 1. und 2.

**Karlsruhe, 22. Nov.** Minister Freytag ist gestern aus Versailles eingetroffen, er reist heute zur Vertragsunterzeichnung nach Berlin ab.

**Augsburg, 22. Nov.** Der A. Jtg. wird aus München telegraphirt: Nach soeben eingetroffener Nachricht aus Versailles ist auch über den Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund Einverständnis erzielt. Der Schluß der Verhandlungen steht bevor.

Hauptquartier **Versailles, 19. Nov.** Alle hier täglich eintreffenden Zeitungen aus Paris, die unsere Patrouillen mit grenzenloser Kühnheit den feindlichen Vorposten wegesamotiren, sprechen sich für die sorgfältige Einberufung einer Konstituante und Rücktritt der provisor. Regierung aus. Die Tage von Paris scheinen gezählt zu sein; Trochu, welcher einen großen Ausfall auf einem Punkte versuchte, um sich mit der Hülfarmee vereinigen zu können, ist auf den größten Widerstand der Mobilgarde gestoßen; die Kassen sind leer, jeder Tag erfordert gewaltige Ausgaben, so z. B. für die Nationalgarde allein täglich 500,000 Fr., und die Steuern aus der Provinz gehen nicht ein. In der großen Mehrheit unseres Generalstabes ist man entschieden der Ansicht, daß Paris sich höchstens noch bis in die ersten Tage des Dezember halten würde.

**Versailles, 19. Nov.** Der Großherzog von Mecklenburg stieß gestern (Freitag) bei Chateauf auf ein französisches Corps, dem er einige hundert Gefangene, darunter 150 Mann Linientruppen abnahm.

**Versailles, 19. Nov.** Im Gefecht bei Dreux am 17. Nov. (Donnerstag) betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt, 35 verwundet. Am 18. Nov. weiteres siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauf. Diesseitiger Verlust 1 Offizier und circa 100 Mann. Der Feind verlor über 300 Tode und Verwundete, sowie 200 Gefangene.

**Versailles, 21. Nov.** Die bei Dreux und Chateauf geschlagenen Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. — Das Landwehrbataillon Anna und 2 Eskadrons des 5. Reserve-Hufarenregiments am 19. Novbr. in Chatillon (sur Seine) angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau Billain (nordöstlich von Chatillon) zurückgezogen. (Die angreifenden Truppen waren nach französischen Berichten von Ricciotti Garibaldi geführt.) — Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor.

Offiziell. **Metz, 19. Nov.** Die Cernirung Montmedys ist durch ein Detachement unter Oberst Pannewitz am 16. Nov. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des ersten und zweiten Bataillons vom 74. Regiment gegen die Besatzung Montmedys stattfanden. Wir machten 47 unverwundete Gefangene.

**Metz, 21. Nov.** In Fort Plappeville ist heute früh 9 1/2 Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft geflogen. Einige Tode und 40 Verwundete. Ursache und Details noch unbekannt.

**Tours, 20. Nov.** Wieder drang im Sonnabendkonzil die Ansicht Gambetta's durch, eine Konstituantenberufung sei momentan inopportun. Ein Regierungstelegramm meldet die Armeevereinigung v. d. Tann's, des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl mit 135,000 Mann sei gelungen. Die Regierung fährt fort, die Kauffahrtenkapitäns als Kriegsgefangene zu betrachten.

**Tours, 21. Nov.** Amtliche Mittheilung: Die Preußen griffen von Dreux aus über Nonancourt Evreux an, das von Nationalgarden behauptet wurde. Die Preußen stehen noch in der Umgegend von Evreux.

Der Gaulois vom 10. Nov. erzählt: Wenn Frauen sich in die Politik mischen, geht es gewöhnlich schief. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags bemerkte man eine Schaar von 20 Frauen, welche vom Faubourg du Temple kamen und nach dem Stadthaus marschirten, um auch ihrerseits eine kommunistische Kundgebung zu veranstalten. Die Anführerin trug eine rothe Fahne mit der Aufschrift: „Wir wollen die Kommune!“ Die Vorübergehenden blieben neugierig stehen. Sollte das ein Scherz sein? Durchaus nicht, die Frauen hatten das entschlossenste Ansehen. Auf dem Boulevard fand sich bald eine Eskorte von Gassenjungen, welche den seltsamen Trupp unter-Absingen von Spottliedern geleitete. Man lachte, man schrie,

und die Geschichte nahm nach und nach den Charakter eines ernststen Skandals an. In der Rue du Temple endlich stellten sich einige unbewaffnete Nationalgardisten dem Haufen entgegen. Die Frauen, mit Knütteln bewaffnet, schlugen wader auf die Gardisten los. Ein Kampf entspann sich. Die rothe Fahne war dabei in Fetzen gerissen, und die Lage wurde unsicher. Man besigt immer eine gewisse Scheu, Frauen ernstlich zu mißhandeln. Da beendete ein Nationalgardist durch eine gelungene Idee das widrige Schauspiel. Er ergriff den Fahnenstiel, stellte sich an die Spitze der Bande und rief: „Folgt mir.“ „Wohin?“ „Nach dem Stadthaus!“ Und man folgte ihm. Der Gardist brachte die Engel der Kommune wirklich ungefährdet nach dem Stadthaus, übergab sie aber — statt sie der Regierung vorzustellen — der Wache, die sie noch gefangen hält.

Ein Brief des General Trochu an den Papst ist dem röm. Korrespondenten der Ball Mail Gazette zufolge in Rom eingetroffen. Derselbe wurde aus Paris durch Ballou und weiterhin durch Kurier befördert. In diesem Schreiben spricht der General sein Mitgefühl für den heil. Vater in den über ihn verhängten Drangsalen aus, und beklagt, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs es unmöglich mache, ihm zu Hilfe zu kommen, äußert jedoch die Ueberzeugung, daß bald ein Umchwung der Dinge eintreten werde. Er selbst sei entschlossen gewesen, sich zurückzuziehen, sobald er seine Aufgabe in Paris erfüllt habe, doch die Enthronung des h. Vaters durch die ital. Anexion habe ihn veranlaßt, diesen Entschluß aufzugeben, und er werde es als seine nächste Pflicht betrachten, dem Papste die 3-fache Krone wieder zurückzustellen. — Briefe und Beileidsadressen, berichtet der Korrespondent ferner, strömen von allen Seiten zum Vatikan und erhalten den Papst in einer gehobenen Stimmung, die ihn fast gleichgiltig gegen sein Mißgeschick macht. Er ist so kühn geworden, daß er sich endlich entschlossen hat, den größeren Ban über Victor Emanuel auszusprechen, sobald derselbe in Rom einzieht. Trotz dieser feindseligen Haltung ist übrigens der König entschlossen, Rom zu seiner Hauptstadt zu machen und nächstens dort einzuziehen. Vor einigen Tagen erklärte er einer hohen Person: „Man hat mich 3mal von Rom fern gehalten. Jetzt ist es mein, und ich will lieber sterben, als es aufgeben.“

**Brüssel, 19. Nov.** Das „Echo d'Arion“ meldet: Zwei Compagnien Mobilgarden, welche am 16. Nov. eine Reconnoissance aus Montmedy unternommen, wurden vollständig aufgerieben oder gefangen genommen. Der „Gazette de France“ zufolge legt ein Beschluß des Präfekten von Creuse den Gemeinden die Zahlung von 1,300,000 Francs auf für Ausrüstung von 6,500 Bewaffneter, widerigenfalls der Belagerungsstand verhängt und das Geld im Requisitionsweg eingetrieben wird.

**Brüssel, 19. Nov.** Die „Independance“ veröffentlicht als Vorspiel der demnächstigen Ereignisse vor Paris eine höchst ausführliche Verfaßter Correspondenz vom 15. mit Auszügen aus Pariser Zeitungen vom 11. Nov. Die Correspondenz gesteht betrübt ein, in Paris sei seit Verwerfung des Waffenstillstands ein völliger Umschwung der Geister eingetreten, man sei abgespannt, habe den Krieg satt. Die Journale wetteifern, die Regierung zu stürzen. Trochu werde zwar einen Ausfall arrangiren, aber schon die nächsten Tage würden erneuerte Verhandlungen bringen, wenn kein Erfolg sichtbar wird.

**Brüssel, 20. Nov.** In der Times vertreten Stuart Mill und Groude die Friedenspartei und eifern mit geistreichen Gründen gegen jede Kriegsidee Englands. Mill sagt fogar offen, England verschulde bereits den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges.

**Brüssel, 20. Nov.** Berichte aus Lille melden: Gestern Morgens unternahm eine Kolonne von etwa 800 Mobilgarden und Francireurs einen Ausfall von Ham und stieß bei Berguier auf preuß. Truppen. Nach mehrstündigem Gefechte gingen die Franzosen zurück. Eine andere französische Kolonne hatte ein ziemlich ernsthaftes Gefecht bei Friedes-Failleul. Die Franzosen mußten sich auf den letztern Ort zurückziehen.

**Brüssel, 21. Nov.** Die hier eingetroffene Liberté meldet: Bordeaux ist definitiv zum zukünftigen Sitz der Regierung gewählt. — Die France theilt mit, die Regierung habe an die neutralen Mächte eine Note gerichtet, worin sie für deren gute Dienste dankt.

**London, 19. Nov.** Die Times schreibt: Wenn Rußland die Anfüchtigung Gortschakoff's unverwirklicht läßt, so wird England es bei dem Protest Lord Granvilles bewenden lassen; dagegen wäre



die Pflicht Englands unabweisbar, wenn Russland Befestigungen am schwarzen Meer anlegt und seine Kriegsschiffe vermehrt.

**Konstantinopel, 17. Nov.** Vor einem schwarzverhängten Altar, und in geistliche Trauergewänder gehüllt, verhängte heute der päpstliche Delegat über 4 Bischöfe und 6 Geistliche der armenisch-unierten Kirche die Exkommunikation und erklärte sie als Schismatiker. — Das 6. und 7. Kavallerieregiment der kaiserlichen Garde zu Adrianopol haben Marschbefehl nach Kustschuk erhalten. Von hier aus wird Infanterie und Artillerie nach Schumla expedirt.

**Carlyle über den Krieg.**

Den wohlfeilen Rathschlägen der englischen Presse gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen tritt der bekannte Geschichtsschreiber Thomas Carlyle in den Spalten der Times mit Entschiedenheit entgegen. Es ist wahrscheinlich, sagt er, ein lebenswürdiger Zug der menschlichen Natur, dieses billige Mitleiden und dieses Zerknirschens über das gesallene und heimgesuchte Frankreich, aber es scheint mir ein sehr müßiges und irreführendes Gefühl zu sein, so weit es die Abtretung von Elsaß und Lothringen an die deutschen Sieger betrifft, und es verräth von Seiten Englands die tiefste Unwissenheit über die wechselseitige Geschichte Frankreichs und Deutschlands, und über das Betragen jenes Landes gegen dieses seit langen Jahrhunderten. Für die Deutschen handelt es sich in dieser Krise nicht von „Großmuth“, und „Vergebung für einen gefallenen Feind“, sondern um einfache Vorsicht und um eine praktische Erwägung der Frage, was dieser gefallene Feind aller Wahrscheinlichkeit nach thun wird, wenn er wieder einmal auf seinen Füßen steht. Deutschland hat 400 Jahre bitterer Erfahrung über diesen Punkt in sein Gedächtniß eingegraben, wovon auf dem englischen Gedächtniß allerdings nur noch schwache Spuren zurückgeblieben sind. Keine Nation hatte je einen so schlechten Nachbar, wie Deutschland während der letzten 400 Jahre an Frankreich, schlecht in allen möglichen Beziehungen: unverständlich, raubgierig, unerfülllich, nicht zu beschwichtigen, und stets auf den Angriff aus. Nach einer so langen Zeit von Mißhandlung seitens dieses Nachbarn ist Deutschland nun endlich so glücklich, diesen Nachbar so ziemlich untergekrigt zu haben, und Deutschland wäre meiner Ansicht nach eine Nation von Narren, wollte es nicht jetzt, wo es dies thun kann, eine sichere Grenzmark zwischen sich und diesem Nachbar errichten. Meines Wissens gibt es kein Naturgesetz, keine Parliamentsakte des Himmels, kraft deren Frankreich, allein unter den irdischen Wesen, das gestohlene Gut behalten sollte, nachdem die beraubten Eigenthümer den Dieb einmal in der Gewalt haben. Die Franzosen beklagen sich ganz schrecklich über den ihnen drohenden „Verlust ihrer Ehre“, und die Umstehenden bitten ernstlich „Ehret doch Frankreich nicht; laßt doch die Ehre des armen Frankreich unbeschädelt.“ Aber wird es die Ehre Frankreichs retten, wenn es sich weigert, für die Scherben zu zahlen, welche es muthwillig in dem Fenster des Nachbarn eingeschlagen? Der Angriff auf die Fenster war's, was seine Ehre befechtete; und Frankreichs Ehre kann nur durch Frankreichs tiefste Reumüthigkeit wieder hergestellt werden, und durch den ersten Entschluß, es nie wieder zu thun. Augenblicklich aber — das muß ich sagen — erscheint Frankreich mehr und mehr wahnwichtig, elend, tadelswerth, bemitleidenswerth und sogar verachtenswerth. Es weigert sich, die Thatfachen so zu sehen, wie sie ihm vor Augen liegen. Ein in anarthisches Verderben zerplittertes Frankreich, ohne anerkanntes Haupt, mit Ministern, die in Luftballons aufsteigen und als Ballast nichts mitnehmen, als schämliche öffentliche Lügen und Proklamationen von Siegen, die nur Hirngespinnste sind; eine Regierung, welche sich geradezu von der Verlogenheit nährt, welche will, daß das Blutvergießen fortgesetzt werde, und sogar eher noch zunehme, als daß sie — schöne republikanische Pfanzgen, wie sie sind — vom Staatsruder gedrängt werden; ich weiß nicht, wo oder wann eine Nation zu finden wäre, die sich je so mit Mühe bedeckt hätte. Das Quantum abschätzlicher Verlogenheit, welches Frankreich in letzter Zeit, und zumal seit dem Juli, zu Markte getragen hat, ist etwas Wunderbares und Furchtbares, und selbst dies ist vielleicht noch klein im Vergleich mit der Selbsttäuschung und der unbewußten Liebe zur Unwahrheit, die seit lange schon unter den Franzosen herrscht. Seine „Männer von Genie“, seine anerkannten Größen auf allen Gebieten der Literatur, sind offenbar der Ansicht, daß jene himmlische Weisheit sich vom Mittelpunkte Frankreichs in Rabien nach den anderen überschatteten Ländern verbreite, daß Frank-

reich der neue Berg Zion des Universums sei, und daß all der traurige, schmutzige, halb aberwitzige und zum guten Theil böllische Kram, den die französische Literatur und seit 50 Jahren vorgepredigt hat, das wahrhafte neue Evangelium vom Himmel sei, welches allen Menschenkindern den Segen bringe. Allein aus Dankbarkeit für diese von Frankreich empfangene Erleuchtung wird ihm noch lange nicht ganz Europa zu Hilfe eilen, und selbst wenn ganz Europa wollte, könnte es jenen schrecklichen Bundeskanzler nicht daran verhindern, daß er seinen Willen durchsetzt. Weg und die Grenzmark wird diesem Bundeskanzler fürchterlich schwer zu entreißen sein. Und fast man Alles ins Auge, was sich seit Sedan ereignet, so muß man es dieser Forderung ruhig stehen bleibt, daß er nichts mehr verlangt, aber fest entschlossen ist, sich mit nicht weniger zu begnügen.

Der **Württembergische Sanitätsverein**, dessen aufopfernde und segensreiche Thätigkeit sich an Tausenden unserer tapfern Krieger ohne Unterschied des Stammes bewährt hat und in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes dankbar anerkannt wird, will auch ferner bemüht sein, die Noth der leidenden Truppen zu lindern. Zu dem Zwecke und Angesichts des mit Eintritt der kälteren Jahreszeit stets wachsenden Bedürfnisses muß der Verein darauf bedacht sein, neue möglichst reichliche Mittel zu erlangen und veranstaltet mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs eine Lotterie, deren Erlös ihn in den Stand setzen soll, seine patriotische und zugleich menschenfreundliche Aufgabe auch fernerhin durchzuführen. Stuttgart, als einer der Hauptnotenpunkte der süddeutschen Bahnen, wird täglich von Hunderten hilflosbedürftiger Krieger, die Leben und Gesundheit dem Vaterlande geopfert, paßirt und wird der Verein noch manche dringende Hilfe zu leisten, wankender großen Noth zu steuern haben. Wir verfehlen daher nicht, auf die im Inseratentelle unseres Blattes befindliche Annonce zu verweisen und das Unternehmen des Vereins zur gefl. Berücksichtigung und zahlreichen Theilnahme zu empfehlen.

**Verschiedenes.**

Major Körber, von dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, ritt schon im Feldzuge 1866 eine trabender Reiter, die ihn auch in diesem Kriege begleitete und ihren Reiter bis nach Metz trug. Hier in dem furchtbaren Kampfe am 16. August wurde auch das Pferd von zwei Kugeln am Kopfe getroffen und blieb zum tiefen Bedauern seines Herrn hoffnungslos liegen. Am Morgen des 17. August aber stand das treue Thier wieder bei seinen Kameraden vor der Batterie im Vivouac; es hatte mit Aufgebot aller Kräfte seinem Herrn nachgeholfen und war richtig an Ort und Stelle angekommen. Sofort in gute Pflege genommen, ist das treue Thier auch wieder hergestellt und ruht von seinen Strapazen auf einem Gute aus, wo ihm das wohlverdiente Gnadenbrot bis an sein Lebendige zu Theil wird.

Ganz neue Branchen von Erwerbsthätigkeit erzeugt der Krieg. Man braucht nur auf die Markender hinzuweisen, Leute, welche durch einen Feldzug reich werden. Einen israelitischen Handelsmann aus Breslau gibt es, welcher der Armee nachreiste und die Felle der geschlachteten Ochsen und die Häute der gefallenen Pferde aufkaufte. Er zahlte für das Stück durchschnittlich 10 Groschen, selten einen halben Thaler. So habe er in Böhmen 1866 gegen 20,000 Thlr. verdient, versicherte er schmunzelnd und man darf ihm dies glauben. Einen Berliner fand man, der nur leere Säcke aufkaufte, natürlich um ein Spottgeld; ein Anderer, der wahrscheinlich kein Anlagekapital besaß, sammelte die Scherben zertrümmerter Flaschen u. s. w. und auch der machte sein Geschäft damit.

In Paris verkaufte dieser Tage ein Butterhändler an gross 2000 Pfund gefüllene Butter für die Summe von 38,000 Franken, d. h. das Pfund mit 19 Franken.

Was haben die Herren Gambetta und Conf. mit den Maulthieren gemein? Das große Maul und die Impotenz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. In separate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

No. 139.

Samstag den 26. November

1870.

## Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

### Die Wahl eines Landtags-Abgeordneten betr.

In der gestrigen Sitzung der Oberamts-Wahlcommission wurden für die am 5. k. M. stattfindende Wahl eines Landtags-Abgeordneten des Bezirks als **Wahlvorsteher** gewählt:

- 1) Schultheiß **Weegmann** von Grumbach für den Abstimmungsort und District **Schorndorf**, mit Weiler, Winterbach, Oberberken, Adelberg, Schornbach;
- 2) Schultheiß **Admirance** von Oberurbach für den Abstimmungsort und District **Haubersbrunn**, mit Niedelsbach, Steinenberg, Aspergle, Vorderweisbuch, Buhlbronn;
- 3) Schultheiß **Schloz** von Geradstetten für den Abstimmungsort und District **Thomashardt**, mit Balmannsweiler, Hohengehren, Hegenlohe, Baiered, Schlichten;
- 4) Schultheiß **Weinland** in Schnaitz für den Abstimmungsort und District **Beutelsbach**, mit Schnaitz und Michelberg;
- 5) Stadtschultheiß **Frasch** von Schorndorf für den Abstimmungsort und District **Geradstetten**, mit Grumbach, Heßbach, Hößlinzwarth, Mohrbromm;
- 6) Schultheiß **Strölin** von Haubersbrunn für den Abstimmungsort und District **Oberurbach**, mit Unterurbach.

Die **Wahlvorsteher** haben durch Vermittlung der betr. Ortsvorsteher dafür zu sorgen, daß wenigstens 3 Tage vor der Wahl (d. h. spätestens am 2. k. M.) der Tag der Wahl, die Zeit des Beginns und Schlusses der Wahlhandlung, die Theilnahme der Gemeindeglieder zum betreffenden Wahlbezirk, die Stunde, in welcher die Wahlberechtigten der einzelnen Gemeinden zu erscheinen haben, auf ortszübliche Weise bekannt gemacht und eine Urkunde hierüber zu den Wahlacten gebracht wird.

Die **Ortsvorsteher** haben bei der Abstimmung der Wähler ihrer Gemeinden anwesend zu sein, um erforderlichen Falls bei Zweifeln über die Person einzelner Wähler Auskunft geben zu können; im Falle der Verhinderung des Ortsvorstehers ist von demselben ein anderes Mitglied der bürgerlichen Collegien hiefür zu bestellen.

Da eine gültige Wahl am ersten Wahltermine nur durch die Abstimmung von mehr als der Hälfte der Wahlberechtigten zu Stand kommt und im Falle des Nichterscheinens der erforderlichen Zahl Ergänzungswahlterminen so lange anzuberaumen sind, bis jene Zahl erreicht ist, so werden die **Ortsbehörden** darauf hinzuwirken, daß die Wahlberechtigten am 5. k. M. zur Abstimmung erscheinen, um so mehr, als bei einer **Ergänzungswahl die unentschuldig abwesenden Mitglieder speciell und unter Erhebung einer Ganggebühr geladen werden müßten.**

Schorndorf den 25. November 1870.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

## Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Alt-Philipp David Fischer, Wagnermeisters dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- Nro. 183. Einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer in der Hebelgasse, angekauft zu 800 fl.
- 1/8 M. 20,8 Rth. im Ziegelgraben, angekauft zu 180 fl.
- 1/8 M. 5,6 Rth. Acker im Hof, angekauft zu 140 fl.
- 2/8 M. 25,5 Rth. Acker im Störer, angekauft zu 115 fl.
- 1/8 M. 13,9 Rth. Wiesen im Hof, angekauft zu 182 fl.
- 1/8 M. 22,7 Rth. Wiesen jenseits des Schornbachs, angekauft zu 332 fl.

1/8 M. 40,3 Rth. Wiesen auf der Erlen, angekauft zu 265 fl.

Montag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 25. Nov. 1870.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schorndorf. Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfdsch im öffentlichen Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Et actyp. leg.

**80 Bund Stroh** sind zu verkaufen, wo? sagt die Redaction.

## Schorndorf. Gewerbe-Verein.

Heute Abend 1/2 8 Uhr im Saale der Krone Vortrag von Herrn Lehrer Kümmerle über:

„Die Deutschen in Paris 1814 u. 1815.“  
Auch sich hiefür interessirende Nichtmitglieder haben Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand:  
Loercher.

## Turn-Verein.

Heute Abend gefellige Unterhaltung im Stern.

**100 Bund Stroh** hat zu verkaufen  
Bäcker Hoffsch.